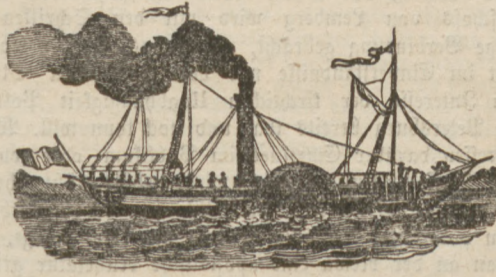


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 166.

Montag, den 20. Juli.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortischengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.  
In Leipzig: Zilgen & Fort.  
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.  
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Karlsbad, Sonnabend 18. Juli.  
Se. Maj. der König von Preußen ist heute Mittag 1 Uhr nach Pilsen abgereist.

Wien, Sonnabend 18. Juli.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Graf Potoki wegen der letzten Vorfälle in Krakau bei Gelegenheit der Pulverconfiscirung, und stellte das Verlangen, daß ohne vorhergegangene Aufforderung auscinander zu gehen, nicht geschossen werden dürfe. Der Abgeordnete Pinski interpellirte, auf Grund welcher Gesetzesbestimmungen die Internirungen von Polen vorgenommen würden und welche internationale Verpflichtungen dabei etwa maßgebend wären.

Wien, Sonnabend 18. Juli.

Die „Presse“ und der „Botschafter“ machen die Mittheilung, daß die Antwort der russischen Regierung auf die Depesche vom 18. Juni gestern hier überreicht worden ist, und sagen über den Inhalt Folgendes. Der Fürst Gortschakoff acceptire vorbehaltlich näherer Prüfung und Discussion die sechs Punkte, den dritten jedoch nur, wenn nicht auch ein polnisches Nationalheer darunter verstanden. Die Durchführung eines Waffenstillstandes werde als äußerst schwierig bezeichnet, angesichts der Aufregung der russischen Bevölkerung und Armee. Was die Conferenz betreffe, so erklärte Gortschakoff, daß er es nicht einzusehen vermöge, wozu eine solche, da man im Wesentlichen einverstanden sei und diplomatische Verhandlung genüge.

Flensburg, Freitag, 17. Juli.

Nachdem der zum Königl. Kommissar ernannte Etatsrath und alsdann verfassungsgemäß an die Versammlung die Frage gerichtet hatte, ob gegen eine Wahl Einsprache erhoben werde, erhob Hansen-Grumby, um die Wahl des Abgeordneten für den städtischen Bezirk Londern auf Grund von Thatsachen, die durch Aktensücke dokumentirt, anzusehen. Der Kommissar erklärte, daß er in den vorgebrachten Einwänden die Voraussetzungen, die zur Aufhebung einer Wahl gehören, nicht finden könne und die Frage über die Gültigkeit der betreffenden Wahl nicht zur Abstimmung bringen werde. Schmidt-Windeby protestirte gegen diese Art von Interpretation. Ahlfeld-Lindau verlangte, daß die Entscheidung der Versammlung eingeholt werde. Da der Kommissar dies verweigerte, erklärte Schmidt-Windeby, daß er unter solchen Umständen sein Mandat niederlegen müsse. Ahlfeld-Lindau und die Mehrzahl der deutschen Abgeordneten folgten diesem Beispiele. Der Königl. Kommissar erklärte, daß die Versammlung, wie er sehe, nicht mehr beschlußfähig sei; die Anwesenden möchten hier am Orte bleiben, bis entweder die Stellvertreter einberufen oder Neuwahlen vorgenommen seien.

Sonnabend, 18. Juli. Thomson-Odensworth, Hansen-Grumby und Clausen haben in einer Erklärung die Gründe dargelegt, die die 24 Abgeordneten bestimmt haben ihr Mandat niederzulegen. Der Schluß derselben lautet wörtlich folgendermaßen: „Unter solchen Umständen haben alle es mit ihrem Gewissen nicht vereinbar finden können sich zu irgend einer ferneren Verhandlung zu verstehen und damit Prinzipien zur Ausführung bringen zu helfen, bei deren Anwendung die Landesvertretung jeder rechtlichen Unterlage beraubt und zu einer leeren Fosse herabgewürdigt würde, und da jede Einsprache wie jeder Protest seitens des königlichen Herrn Kommissars ohne alle Beachtung gelassen wurde, war die Niederlegung der Mandate das Einzige, was uns zur Wahrung

der Rechte der Landesvertretung wie des Landes selbst übrig blieb.“

Paris, Sonnabend 18. Juli.

Die „France“ sagt: Daß Rußland auf die Forderung eines Waffenstillstandes eine abschlägige Antwort ertheilt habe, ist sicher. Diese Hauptfrage wird Gegenstand sehr lebhafter Verhandlungen zwischen dem Petersburger Kabinette und den drei Mächten werden. Die Antwort ist gestern dem Kaiser nach Vichy gesandt worden und wird nächstens im „Moniteur“ veröffentlicht werden.

Der „Pays“ glaubt zu wissen, daß die russische Antwort nicht ganz befriedigende Konklusionen darzubieten scheine. Die drei Mächte blieben indessen vollkommen darüber einverstanden zu verlangen, daß Rußland ihrem Programme beitrete; Oesterreich habe Versuche, das Einvernehmen der drei Mächte zu zerreißern, nachdrücklich zurückgewiesen.

Die „Patrie“ bezeugt gleichfalls eine neue Verständigung unter den drei Mächten und fügt hinzu, daß die österreichische Regierung auf die Schritte hin, die Rußland in den letzten Tagen bei ihr gethan, dabei beharrt habe, sich ganz der Politik Frankreichs und Englands anzuschließen.

Die „Nation“ giebt folgende Analyse der russischen Antwort. Die sechs Punkte annehmend, einen Waffenstillstand im Prinzip ablehnend, erklärte Rußland, daß die Repression absolut ihren Verlauf nehmen müsse, bis die Autorität des Kaisers in Polen wiederhergestellt sei. Alsdann könne man die Reformen eintreten lassen, die schon früher von dem Kaiser zugestanden und jetzt von den drei Mächten nachgesucht seien. Sich auf die öffentliche Meinung in Rußland berufend, aber zugleich das Recht der Mächte, welche die Wiener Kongressakte unterzeichnet haben, anerkennend, acceptire Rußland das Prinzip der Conferenz, verlange aber, daß nur Preußen, Rußland, Frankreich, Oesterreich und England an derselben theilnehmen und die übrigen Mächte erst nach erfolgter Vereinbarung zur Theilnahme an der schließlichen Entscheidung zugelassen werden sollten. Die „Nation“ setzt hinzu: Was uns auffällt, ist, daß der Geist und die Bedeutung der Depesche des Fürsten Gortschakoff nicht ganz der Vorstellung entsprechen, welche man sich in Frankreich von der erwarteten Antwort gemacht hatte. Nichtsdestoweniger sind die Chancen noch immer für den Frieden.

Der „Constitutionnel“ bezeugt gleichfalls das Einverständnis der drei Mächte, die mit Prüfung der Depesche beschäftigt seien.

Paris, Sonntag 19. Juli.

Der „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht des Marschall Forey über die Einnahme von Mexiko und eine Note betreffend die Verhaftung von fünf Passagieren an Bord des französischen Packetschiffes „Aunis“ im Hafen von Genua. Dieselbe bezeichnet den Vorgang als bedauerlich, fordert Abhülfe (redressement) und drückt die Erwartung aus, daß gewiß der Eifer der italienischen Regierung, jede Genugthuung zu gewähren, der freundschaftlichen Mäßigung der französischen Reklamation entsprechen werde.

Bukarest, Sonnabend 18. Juli.

Das polnische Corps unter Milkowski hat sich gestern genöthigt gesehen, den rumänischen Truppen die Waffen kampfslos auszuliefern.

Konstantinopel, Freitag 17. Juli.

Der Sultan ist von seinem Ausfluge nach den Werften des Meeres von Marmora zurückgekehrt und hat eine weitere Vermehrung der Kriegsflotte angeordnet.

St. Petersburg, Freitag 17. Juli.

Die „Nordische Post“ enthält ein Kaiserliches Dekret, welches angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse eine Rekrutirung von zehn Mann auf Tausend anordnet.

## Rundschau.

Berlin, 19. Juli.

Wie aus Coblenz telegraphisch gemeldet wird, hat J. Maj. die Königin am vorigen Sonntage dem Gottesdienste in der Schlosskirche beigewohnt. Allerhöchstdieselbe hat die Spitzen der Behörden und der Stadt zur Tafel befohlen und den Fürsten Radziwill, den Fürsten und die Fürstin von Sayn-Wittgenstein, so wie den Fürsten und die Fürstin Chigi-Compagnano empfangen.

Die Erklärung, welche der preussische Bevollmächtigte auf der General-Zollkonferenz in München am 5. d. M. Namens der preussischen Regierung abgegeben, hat folgenden, jetzt bekannt gewordenen Wortlaut:

Die preussische Regierung vermag in der Erklärung des königl. bayerischen Bevollmächtigten vom 13. Juni keinen Schritt zu erkennen, welcher geeignet wäre, der Verständigung in der vorliegenden wichtigen Frage näher zu führen. Wo es, wie hier, auf den Versuch ankommt, verschiedenartige Interessen im Wege der Verhandlung auszugleichen, hält sie es überhaupt im Sinne der Verständigung nicht für förderlich, Schriftsätze auszutauschen, welche das, was man im Augenblicke fordern oder versagen zu müssen glaubt, peremptorisch feststellen, und dadurch eine wirkliche Verhandlung von vornherein ausschließen. Aus diesem Grunde hat die, von dem Bevollmächtigten am 5. Juni abgegebene Erklärung, statt auf die Einzelheiten der königl. bayerischen Denkschrift vom 25. April einzugehen, die Auffassung Preußens in einer Form darzulegen gesucht, welche nach jeder Seite hin Anknüpfungspunkte für eine Verständigung offen ließ und insbesondere die Mißdeutung ausschloß, daß aus der Betheiligung an den von Preußen in Aussicht gestellten Verhandlungen etwas weiteres gefolgert werden könne, als eben die Geneigtheit zu Verhandlungen über die Punkte, welche Preußen als das Ziel seiner Bestrebungen bezeichnet hatte. Aus demselben Grunde würde eine, dem Gedankengange der letzten Erklärung des königl. bayerischen Bevollmächtigten folgende Erwidernng von der Verständigung nur entfernen können. Der Bevollmächtigte hat sich daher darauf zu beschränken, die Auffassung näher zu entwickeln, welche in seiner, am 5. Juni abgegebenen Erklärung ausgedrückt ist, indem er dadurch den Wünschen auch anderer Vereinsregierungen entgegen zu kommen glaubt. Nach der, sämtlichen Vereinsregierungen bekannten Uebersetzung Preußens, hat sich der bestehende Vereins-Zolltarif überlebt. Nach vielfährigen, sämtlichen Vereinsregierungen vorliegenden, Erfahrungen schließt die Organisation des Zollvereins eine wahre Reform dieses Tarifs im Laufe der Vereinsperiode aus. Preußen würde daher, auch wenn es nicht in der Lage gewesen wäre, mit Frankreich in kommerzielle Verhandlungen zu treten, die Vereinsverträge nur unter Voraussetzung einer vorgängigen umfassenden Tarifreform haben erneuern können. Die Stellung, welche Preußen in diesem Falle einzunehmen gehabt hätte, ist durch den Vertrag mit Frankreich in sofern verändert, als einerseits die Tarifreform eine völlerrechtlich festgestellte Grundlage erhalten hat, andererseits die Durchführung derselben mit einer wesentlichen Erleichterung der vereinsländischen Ausfuhr unmittelbar verbunden ist. Seine Stellung ist aber insofern nicht verändert, als Preußen jetzt die Annahme des Vertrages mit Frankreich und des auf demselben beruhenden Tarifs durch die übrigen Vereinsregierungen ebenso als Aufgabe der von ihm vorgeschlagenen Verhandlungen ansieht, als es, im anderen Falle, die Annahme der von ihm für nothwendig erachteten Tarifreform als diese Aufgabe zu betrachten gehabt hätte. Verhandlungen über die Annahme des Vertrages mit Frankreich gehören nicht zum Geschäftskreise der gegenwärtigen Konferenz. Preußen glaubt daher die Widerlegung der, in der Erklärung des königl. bayerischen Bevollmächtigten gegen diesen Vertrag erhob-

benen Ausstellungen bis dahin vorbehalten zu müssen, daß derselbe zur Verhandlung steht. Es ist nach wie vor sein lebhafter Wunsch, daß es bald in der Lage sein möge, über diesen, wie über die anderen, in der Erklärung des Bevollmächtigten vom 5. Juni bezeichneten Gegenstände, und zwar mit allen seinen derzeitigen Zollverbänden, in Verhandlung zu treten. Wird diesem Wunsche von den übrigen Vereinsregierungen entgegengekommen, so würde, nach der Ansicht Preußens, der kaiserlich-österreichischen Regierung zu erwidern sein, daß die Vereinsregierung in nächster Zeit über Erneuerung der Vereinsverträge in Verhandlung treten und bei dieser Verhandlung sich über die Vorschläge verständigen würden, welche sie ihrerseits in Betreff der künftigen Gestaltung der handelspolitischen Verhältnisse zwischen dem Zollverein und Oesterreich zu machen haben.

Die „Europe“ veröffentlicht den vollständigen Text eines angeblichen Schreibens des Papstes an den Zaren. Der wesentliche Inhalt des langen Schreibens ist: Zuerst eine geschichtliche Darstellung der Bedrückung des Katholicismus in Polen, welche als Quelle aller politischen, socialen und moralischen Uebelstände Polens bezeichnet wird. Der Papst mißbilligt die Einmischung des Clerus in den Zustand, erklärt aber deren Entstehung und Ursachen und setzt schließlich auseinander, was der Zar für den Katholicismus in Rußland thun müsse, um Frieden und Wohlfahrt wieder herzustellen. Auch der „Ezas“ vom 16. d. M. publicirt ein solches Schreiben des Papstes. Dasselbe ist vom 22. April dieses Jahres datirt.

Dr. Bach in Lauban hat so eben eine Biographie seines Großvaters Th. G. v. Hippel erscheinen lassen, in der u. A. der sichere Beweis geführt wird, daß v. Hippel der Verfasser des berühmten Aufrufs des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. „An mein Volk“ vom 17. März 1813 war, und daß die Idee der Stiftung von einer Nationalbank und der Verherrlichung derselben für das Vaterland Gebliedenen durch Votivtafeln in den Kirchen allein von Hippel ausgegangen ist.

Am Mittwoch Mittag sind, wie bereits gemeldet, die Leichen zweier jungen Mädchen aneinandergebunden im Königsgraben gefunden worden. Wie jetzt ermittelt ist, waren es zwei Schwestern, welche ihren Tod in der Spree gesucht und gefunden hatten. Ihr Vater ist der pensionirte Gensdarm Namin in Greifenhagen; von dort waren die beiden Mädchen erst vor 14 Tagen hier angekommen. In den Taschen der Selbstmörderinnen fand man einen Zettel mit den Worten: „Unsere Schwester heißt Auguste und dient Unter den Linden.“ — Trotz dieser sehr allgemeinen Bezeichnung ist es doch gelungen, die richtige Auguste zu ermitteln, obwohl sie nicht mehr Unter den Linden im Dienst, sondern am 15. Juli nach der Bernauerstraße gezogen war. Aus den Angaben dieses Dienstmädchens geht hervor, daß ihre beiden nunmehr todtten Schwestern erst seit Kurzem aus ihrem Dorfe nach Berlin gekommen sind, um hier gleichfalls einen Dienst zu suchen. Da die eine der Todten verwahten war, so hat sie wahrscheinlich keine Unterkommen, das sie ernährte, gefunden und deshalb sich zum Selbstmorde entschlossen und ihre Schwester dazu beredet, mit ihr zugleich die Welt zu verlassen.

P. - C. Bremen, 17. Juli. Die Vorbereitungen zum zweiten deutschen Bundesjubiläumstage in 1864 nehmen hier ihren ruhigen Fortgang. Wir haben noch ein volles Jahr vor uns, um uns auf den Empfang der — hoffentlich recht zahlreichen — Gäste aus allen Ecken Deutschlands vorzubereiten, und die eigentlichen Festarbeiten zu betreiben, nachdem die einleitenden Schritte jetzt als erledigt zu betrachten sind. Das Gesamt-Festcomité mit seinen verschiedenen Specialcomités hat sich definitiv organisiert, die erforderlichen Räumlichkeiten sind von Senat und Bürgerschaft in zuvorkommendster Weise bewilligt und auch die Finanzfrage wird zur Befriedigung gelöst, indem die auf ein Garantiecapital von 60,000 Thlr. Gold ausgeschriebenen Actien à 50 Thlr. bereitwillig Abnahme unter der Verbsicherung finden; indeß ist die Actienzeichnung doch noch nicht als geschlossen zu betrachten, da das Finanzcomité noch immer Zeichnungen entgegennimmt, um das Garantiecapital womöglich auf die Höhe von 70—80,000 Thlr. zu bringen, und damit allen Eventualitäten gewachsen zu sein. — Trotzdem eine namhafte Zahl von Mitgliedern des Centralcomités sich gegenwärtig in Sachau besonders befindet, leiden die Arbeiten in den einzelnen Comités, denen für ihre Versammlungen staatsseitig die nöthigen Localitäten überlassen sind, doch keine Unterbrechung. Von Seiten des Baucomités wird die Ausarbeitung der Pläne und Risse für die Fest- und die Schießhalle, für die Restaurations- und Tanzsalons zc. besorgt, wie auch auf dem Festplatze selbst (der sogenannten Bürger-Wiesweide) die nöthigen Vermessungen und Absteckungen der Bauplätze bereits vorgenommen sind. Auch das Schießcomité ist auf dem zukünftigen Festplatze in seinem Wirkungskreise thätig. Einige Sorge bereitet dem Empfangscomité die Beschaffung der nöthigen Artillerie zum Salutiren, da Bremen ein Artilleriecontingent bekanntlich nicht besitzt, doch ist auch diese Frage bereits zur Zufriedenheit gelöst und die Stellung der erforderlichen Geschütze gesichert. — Was bisher in der Sache geschehen, dürfen wir wohl als schon allgemein bekannt voraussetzen und uns deshalb

auf die Versicherung beschränken, daß hier das beste Vertrauen zu einem günstigen Verlaufe des Festes besteht, indem man einerseits auf eine nicht minder lebhaftere Theilnahme der deutschen Schützen als in Frankfurt rechnet, andererseits aber die dort gemachten Erfahrungen so zu verwerthen hofft, daß man glaubt, den Beweis liefern zu können, die deutschen Schützenfeste seien ebenso gut im Stande sich selbst zu erhalten, wie die schweizerischen, so daß also ihr Fortbestand für die Zukunft gesichert bleibt, was jedenfalls sehr in Frage stünde, wenn Bremen ein ebenso ungünstiges finanzielles Resultat erzielen sollte, wie Frankfurt. — Sobald die Pläne und Zeichnungen eine genauere Einsicht in die projectirte Ausstattung der Festräume gestatten, werden wir eine Beschreibung derselben folgen lassen.

Rom, 11. Juli. Die Anwesenheit des Erzbischofs von Lemberg wird mit den Schritten in enge Verbindung gebracht, welche das Wiener Cabinet im Einverständnisse mit dem päpstlichen Stuhl im Interesse der kirchlichen Unabhängigkeit Polens in Petersburg bereits that und noch thun will. Was indessen darüber Einzelnes im Publikum oder durch die Presse in Umlauf gesetzt wird, gehört größtentheils in die Kategorie der frommen Wünsche der hier lebenden polnischen Aristokratie, und nur die Frage, ob man an der Rewa eine apostolische Nunciatur gründen könne, ist zu ihrer völligen Reife gekommen. Damit ist die Perspective in eine hoffnungreiche Zukunft eröffnet. Man bezeichnet bereits diesen und jenen zum Nuncius in Petersburg designirten Prälaten. Die Candidatur Berardi's soll durch die bekannnten, seit seiner vorjährigen Bestimmung eingetretenen diplomatischen Insinuationen beseitigt sein. Jedenfalls wird es schwer halten, eine passende Wahl zu treffen.

Asien. Aus Hongkong, 30. Mai schreibt der „Times“: Die kritische Lage der Dinge in Japan erregt noch immer das tiefste Interesse unter den Ausländern. Seit dem Abgang der vorigen Post haben die Japanesen keinen weiteren Schritt gethan, um den Forderungen des britischen Vertreters zu genügen, aber er hat ihnen eine weitere Frist von 10 Tagen gestattet (die am 21. abließ) und Niemand würde sich wundern, wenn die Frist sogar verlängert würde; denn in Yokohama schien man am 13. dieser der Ueberzeugung, daß der Taikun, wenn ihm britischer Beistand zugesichert wäre, nichts dagegen haben würde, den Fürsten Satsuma selbst anzugreifen. Es ist so offenbar sein Interesse, die unruhigen Daimios zu demüthigen, die zwischen ihm und dem Mikado den Ausschlag geben, daß nichts wahrscheinlicher ist, als eine starke Neigung des Taikun, sich auf diese Art aus einem sehr schwierigen und gefährlichen Dilemma zu ziehen. General Brown ist um 1000 Mann angegangen worden, um die britische Streitmacht zu verstärken, hielt sich aber nicht für berechtigt, der Bitte zu entsprechen, obgleich das 31. Regiment, das von Shanghai hätte abgehen sollen, Gegenbefehl erhalten hat. In Yokohama hatte an obigem Datum die außerordentliche Aufregung der vorhergegangenen Woche etwas nachgelassen; aber in Nagasaki, von wo die neuesten Daten ebenfalls vom 13. d. sind, hatte der Gouverneur den ansässigen Fremden angezeigt, daß er im Falle von Feindseligkeiten außer Stande sein würde, sie zu schützen, und der Schrecken wurde so groß, daß viele von ihnen abgereist waren. — Aus Shanghai schreibt man, daß Major Gordon einen Angriff auf das wenige Meilen von Taitsan gelegene Quinsau vorbereitet. Nach der Einnahme der ersteren Stadt ging er gegen letztere, und blieb zwei Tage vor derselben liegen, aber aus Gründen, die nicht in die Deffentlichkeit gedrungen sind, kehrte er dann mit seiner Mannschaft nach Soongong zurück, ohne einen Schuß gethan zu haben. Vom Yangtse-Fluß und aus Tien-Tsin hört man fortwährend von drohenden Bewegungen der Rebellen. In Ringpönging ebenfalls Gerüchte von beabsichtigten Rebellenbewegungen gegen die Stadt.

#### Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 17. Juli, wird der „Dff. Z.“ gemeldet: Die russischen Truppenbefehlshaber sind von Warschau aus angewiesen worden, auf ihren Kreuz- und Quersügen durch das Land Gelegenheit zu nehmen, die polnischen Gutsbesitzer durch gütliche Vorstellungen oder, falls diese nicht fruchten, durch Drohungen dahin zu bestimmen, daß sie dem Aufstande aus allen Kräften entgegenwirken. In Folge dessen haben die Generale Kostanda und Zenger, ersterer im Kreise Konin, letzterer im Gouvernement Radom, die einflussreicheren Gutsbesitzer wiederholt, theils in größerer Zahl zu sich eingeladen und in dem angeführten Sinne auf sie einzuwirken gesucht, doch hat sich bis jetzt ein Erfolg noch nicht bemerkbar gemacht. Die meisten Gutsbesitzer lehnten die Zumuthung mit der Erklärung ab, daß sie zu wenig Einfluß besäßen. Andere meinten,

das wirksamste Mittel zur Beruhigung der Polen sei, daß Rußland das polnische Reich in seinen alten Grenzen wiederherstelle und durch Personal-Union mit sich vereinige. — In der Nacht zum 13. wurden in Warschau sämtliche Priester des Trinitarier-Klosters auf der Vorstadt Solec verhaftet. Am folgenden Tage brachten die Eisenbahnzüge aus verschiedenen Gegenden des Landes 23 verhaftete Geistliche nach Warschau, die auf der Citabelle abgeliefert wurden. Auch mehrere Mitglieder des Domkapitels und Pfarrgeistliche aus der Stadt sind verhaftet worden. — Am 13. verließ der Marquis Wielopolski mit seiner Familie die Stadt Warschau, um seinen viermonatlichen Urlaub anzutreten. Er reiste mit dem gewöhnlichen Warschau-Thorner Eisenbahnzuge um sich über Bromberg nach Stettin und von da per Dampfschiff nach der Insel Rügen zu begeben.

Ueber das Zusammentreffen einer preussischen Patrouille mit polnischen Insurgenten berichtet die „Pos. Ztg.“ von der polnischen Grenze, den 16. Juli, und Folgendes: Zwischen den Dörfern Splawie und Gzesle, im Kreise Wreschen, ist es am Vormittage des 15. zu einem Gefecht gekommen. Eine preussische Patrouille stieß nämlich unverhofft auf eine ziemlich starke Abtheilung Insurgenten, die aus unserer Provinz sich vereinigt hatte und im Begriff war, die nahe Grenze zu überschreiten. Das Anrufen der Patrouille beantworteten sie durch mehrere auf dieselbe gefeuerte Schüsse, die natürlich vom preussischen Militär sofort erwidert wurden, woraus sich ein Gefecht entspann, zu dem sich noch anderes in der Nähe stationirtes Militär, durch die Flintenschüsse aufmerksam gemacht, hinzugesellte. Auf dem Kampfplatze blieben von den Insurgenten drei Todte und 6 Verwundete. Das Militär machte etwa 60 Gefangene, auch fiel außerdem noch die ganze Munition jener Schaar, bestehend aus 120 Gewehren, mehreren Revolvern und 2 Centner Pulver, in die Hände des Militärs, so wie ein Wagen voll neuer Stiefeln und ein anderer mit geräuchertem Fleische. Das Zurückbringen preussischer Unterthanen als gefangene Insurgenten dauert unanshörllich fort und russische Offiziere versichern, daß sie mehrere solcher Subjecte bereits zum dritten und vierten Male gefangen genommen haben.

Microslawski erklärt in der Zeitschrift „Straz polska“, daß er mit der Sendung Tür's nach den Donaufürstenthümern, sowie überhaupt mit Tür nichts zu schaffen habe.

#### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 20. Juli.

Die am Freitage stattgehabte Conferenz der Creditoren der Firma Th. Behrend u. Co. hat ein günstiges Resultat gehabt, indem dieselben die bestimmte Erklärung abgegeben haben, bis zum 1. Okt. d. J. Dilation ertheilen zu wollen. Wie der vorgebende Status ergibt, belaufen sich die Passiva auf 526,000 Thlr., die Activa auf 291,000 Thlr. Zur Wahrnehmung der Rechte der Creditoren ist ein Curatorium, bestehend aus den Herren Goldschmidt, Steffens und Bertram, niedergesetzt.

[Theatralisches.] Die Schwierigkeiten, welche sich dem Gastspiel des Hrn. Geisinger auf der Bühne des hiesigen Victoria-Theaters entgegen gesetzt, sind glücklich überwunden worden. Die gefeierte Künstlerin ist bereits gestern hier eingetroffen und wird morgen zum ersten Male auftreten. Das Repertoire der Stücke, in welchen sie auftreten wird, ist ein sehr gewähltes und enthält die pikantesten Novitäten.

Mit dem heutigen Tage haben die Ferien des hiesigen Stadt- und Kreis-Gerichts begonnen.

Heute früh sind am Petershagener Thore 42 Centner Pulver angehalten und einsteilen zur Aufbewahrung in ein Pulver-Magazin auf dem Hagelsberge gebracht worden. Das Pulver ist bis Dirschau per Kahn und von dort per Achse hierher gebracht, und soll hiesigen Kaufleuten zugehören.

Am Sonnabend ist die Leiche eines Dienstmädchens in dem Radaunenkanale am Altkirchlichen Graben aufgefunden worden.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die Feuerwehre allarmirt. Es brannten in dem Grundstücke Heil. Geistgasse 124 ein Erdgeschosse die Laden-Einrichtung nebst Waaren einer Pughandlung sowie in dem durch eine Tapetenwand vom Laden getrennten Zimmer. Da das Feuer auf fünf verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit brannte, so soll die Untersuchung wegen Brandstiftung eingeleitet worden sein.

Der Aufbau der Langenbuden zum Dominik-Markte beginnt in diesen Tagen.



auf 125 pfd. — Von andern Getreide war die Zufuhr kaum nennenswerth. Kleine 106. 110 pfd. Gerste nominel 37½ bis 41 Sgr; in großer wurde etwas gehandelt: 112. 16 pfd. 42 bis 45. Erbsen 52. 53 Sgr. Schöner 80. 84 pfd. Hafer 29 bis 31 Sgr. zum Konium. — Von Rübsen kamen 120 Lasten an den Markt, meistens trocken und in guter, mitunter sehr schöner Beschaffenheit. Unsere Dölmühlen werden in Gang erhalten, und den Producenten ist dadurch guter Absatz vollkommen gesichert, obwohl ihre zu weit gehenden Erwartungen weder hier noch anderwärts werden erfüllt werden. Ohne Steigerung, sondern nur nach Beschaffenheit der Waare, ist 98. 99. 100. 101. 102 Sgr. gemacht worden. In Erwägung der furchtbaren Maaßverluste letzter Jahre, die bei der guten Beschaffenheit heuer nicht zu erwarten sind, können diese Preise verhältnißmäßig als billig angesehen werden. — Die unerhebliche Zufuhr von Spiritus ist mühsam auf 16 Tbr. pro 8000 untergebracht. — Die Witterung wurde sehr ungünstig. Unter andern Umständen würde sie Wetterspekulationen hervorgerufen haben. Vor Sonnenaufgang gab es 6° +, dabei fortwährend unaetüme Winde und viel Regen.

**Meteorologische Beobachtungen.**

19	12	331,89	+ 12,4	W. frisch, wolkig.
20	8	333,87	10,8	W. stürmisch, bezogen.
	12	333,99	14,2	WSW. do. bewölkt.

Course zu Danzig am 20. Juli: Brief Geld. gem.

London 3 M.	117 1/2	6.20 1/2
Hamburg kurz 7/8	300	15 1/2

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**

Angekommen am 18. Juli.  
A. Wibby, Alida; u. W. J. Knudsen, Foreninger, v. Studenäs, mit Heeringen.

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 20. Juli.**

Weizen, 75 Last zu unbefannt gebliebenen Preisen.  
Koggen, 117 pfd. fl. 309; 119 pfd. fl. 307 1/2; 121, 122, 23, 123 pfd. fl. 315; 125. 26 pfd. fl. 520 pr. 8 1/2 resp. 125 pfd.  
Gerste gr., 112 pfd. fl. 276.  
Rübsen fl. 606. 615.

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**

Hauptmann v. Kleist a. Krottschin. Pr.-Lieut. im 3. Pom. Inf.-Regmt. No. 14 v. Lehnen a. Bromberg. Lieut. v. Stegmann a. Brandenburg a. S. Lieut. im Brandenb.-Pusar.-Regmt. Nr. 3 v. Buggenhagen aus Freisack. Lieut. de la Chevallerie a. Berlin. Gutsbes. v. Stempel a. Cassin. Rentier v. Sonnig a. Berlin. Philosoph Dr. Ronaldt n. Gattin a. Edinburgh. Die Kaufl. Howe a. Lübeck, Höpfer a. Hamburg, Hellmuth, Hirschfeld u. Harmsen a. London, Hirschig a. Freiburg a. S., Ullmann a. Potsdam, Krüger a. Königsberg, Glanz a. Eberfeld u. Nüggeberg a. Gebelsberg. Schauspielerin Fräul. Geisinger a. Berlin.

**Hotel de Berlin:**

Pr.-Lieut. im 1. Garde-Ulanen-Regmt. v. Schaf u. Inspector Bauer a. Berlin. Musikmeister v. Weber u. Partikulier Plengorth a. Thorn. Fabrikant Brückat a. Gumbinnen. Die Kaufl. Drach a. Waldenburg, Titel a. Leipzig, Herrmann, Rosenberg, Hirsch u. Jacobi a. Berlin, Kästner a. Stettin, Rosenthal a. Fürth, Maas a. Stuttgart u. Friedländer a. London. Fräul. Behrens a. Gößlin.

**Walter's Hotel:**

Rechts-Anwalt Valois a. Dirschau. Gutsbes. Wolter a. Gr. Eichtenau. Rentier Boy a. Elbing. Ingenieur Graevenhorst und Cand. theol. Rotermund a. Lupo. Abiturient Weizenmüller a. Thorn. Die Kaufl. Schulz a. Königsberg, Bäder n. Fam. a. Justerburg, Marsjow a. Bloclawed, Hoffmann a. Eibenstock, Kempinski aus Breslau, Schwarz a. Leipzig, Felt a. Stettin u. Schäfer a. Wesel. Frau Rittergutsbes. Hannemann a. Podzernin. Frau Rentier Timrek a. Pusig. Frau Rentier Heyse a. Thorn.

**Hotel zu den drei Mohren:**

Rittergutsbes. v. Ebonius u. Gattin a. Mierau, Brauns a. Garben u. Schrötter a. Verfallen. Apotheker Eichenbach a. Glas. Brauereibes. Staus a. Straburg. Die Kaufl. Grunenberg a. Duisburg, Dautsch a. London, Horn a. Dessau, Galien a. Berlin u. Ulscher a. Offenbach.

**Hotel d'Oliva:**

Rittergutsbes. Kalinsky a. Perpoklen. Gutsbes. Hirschmann a. Rahmel u. Hirschberg a. Rutebau. Die Kaufl. Sachs u. Kettner a. Berlin, Berginsky a. Gumbinnen u. Hellhardt a. Bremen.

**Hotel de Thora:**

Die Kaufl. Rosenstock a. Königsberg, Goldmann a. Bamberg, Priden a. Mainz, Flatow, Müller u. Eilienthal a. Berlin, Döring a. Stuttgart, Jacoby a. Neuteich u. Emmerich a. Stuhm. Gutsbes. Thiet a. Kesselfhof, Eichtenberg, Ehrich u. Reuter a. Pommern. Fabrikbes. Cordes a. Hirschberg. Geometer Korn u. Stud. Gersting a. Breslau. Candidat Vohmeyer a. Neuteich. Deconom v. Dominiereki a. Buchwalde u. Fuchs a. Gr. Böltau. Wabnbot. Restaurateur Fuchs a. Schlobitten.

**Victoria-Theater zu Danzig.**

Dienstag, den 21. Juli. Erstes Auftreten des Fräul. **Marie Geistinger**, erster Soubrette vom Victoria-Theater zu Berlin. Die drei heldenmüthigen Vaterlandsvertheidiger, oder: Die Rekrutierung in P... g. Vaudeville-Burleske in 1 Akt von David. Sebann: Zum ersten Male: (neu.) **Mamsell Hebermuth**. Pesse in 1 Akt von Babn. Zum Schluß: Zum ersten Male: (neu.) **Die Wittve Gravin**. Römische Oper in 1 Akt, Text von A. v. Forges. Musik von S. Flotow. Zuerst aufgeführt am Theatre de l'Opere parisien zu Paris.

**Drittes Preuß. Provinzial-Turnfest am 25. 26. und 27. Juli cr.**

Um unseren geehrten Mitbürgern einen Ueberblick über den Gang des Festes zu verschaffen, lassen wir das Programm desselben hier auszugsweise folgen:

„Am 25. Nachmittags, Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe und gegen Abend Festzug von dort durch die Fleischergasse, Vorstadt. Graben, Reitbahn, Langgasse nach dem Artushofe, Begrüßung seitens der Stadt, Wohnungs-Anweisung, Versammlung im Schützenhof und Concert, wozu dem Publikum gegen mäßiges Entree der Zutritt gestattet ist und Turntag.“

„Am 26. Morgens 7 Uhr vom Schützenhause, Ausmarsch im Festzuge nach Zäschenthal zum eigentlichen Turnfeste auf der Wiese. Begrüßungsrede, Chorgefänge und danach unter Berücksichtigung der Zeit des Gottesdienstes Vor- und Nachmittags, Turn- und Fechtübungen nach besonderem Programm. Abends 8 Uhr Schlußrede, Gesang und Rückmarsch nach der Stadt.“

„Am 27. Morgens 6 1/2 Uhr Dampfbootfahrt nach der Westerplatte und Zoppot. Mittag in Oliva, Spaziergänge und Turnspiele im Walde. Rückmarsch nach der Stadt.“

Außer der turnerischen Bedeutung, soll dieses Fest auch den Charakter eines Volksfestes haben, weshalb eine warme Theilnahme des Publikums, nicht allein beim Besuch des Turnplatzes und der übrigen Festlichkeiten, sondern auch bei der Ausschmückung der Durchzugsstraßen, sehr wünschenswerth ist. Eine derartige Theilnahme würde nicht nur unsere Gäste ehren, sondern auch wesentlich zur Erhöhung der Festfreude beitragen.

Wir bemerken noch, daß zur Deckung der Kosten, die Erhebung eines mäßigen Eintrittsgeldes auf dem Turnplatz für Sitzplätze nothwendig ist und daß der Billeterverkauf einige Tage vor dem Feste beginnen wird. Danzig, den 16. Juli 1863.

**Der Festausschuß.**

**Thee**, verschiedene Sorten Pecco, Souchong, Congo, Gunpowder, Imperial und Haysan, sowie auch zwei Qualitäten acht RUSS. Karavanen-Thee 1/2 und 1/4 Pakete, empfiehlt in frischer Waare und von vorzüglichem Aroma

**Bernhard Braune.**



Einige 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Preuß. Lotterie-Loose, sowie beliebig kleinere Antheile von 1 Thlr. ab, habe ich noch billigstens abzulassen.

Stettin. G. A. Kaselow.

**Mieths-Contratte**

sind vorrätzig bei **Edwin Groening**

**Depôt-Veränderung.**

Nachdem ich mich veranlaßt gefunden, die Haupt-Niederlage für Danzig bei Herrn Grünwald völlig aufzuheben, gereicht es mir zur besonderen Ehre, die geehrten Consumenten meiner Fabrikate benachrichtigen zu können, daß ich mit dem Herrn A. Fast in Danzig Verbindungen angeknüpft habe, in Folge deren das

**HAUPT-DEPOT für Danzig und Umgegend**

sich von nun ab bei Herrn

**A. Fast in Danzig, Langenmarkt 34,**

befindet, und daß dort ein beständig frisches und gutes Lager vorzufinden ist.

Berlin, im Juli 1863.

**Johann Hoff,**  
Königl. Hoflieferant.

Auf Obiges bezugnehmend empfehle ich eine eben frisch eingetroffene Sendung von

**Hoff'schem Malz-Extract-Gesundheitsbier.**

**A. Fast.**

**Circus Suhr & Hüttemann.**

**Vorläufige Anzeige.**

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir beabsichtigen am **Sonnabend**, den 1. August unsere **Vorstellungen in der höheren Reitskunst, Gymnastik und Pferdedressur** mit neuen renommirten Künstlern und neuen Schülern in unserem Circus auf dem Heumarkte zum Dominiksmarkte zu eröffnen.

**W. Suhr & Hüttemann.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittag 5 Uhr starb in Folge der Masern und hinzugetretener Entzündung unser ältester Sohn

**Simon Max**

im noch nicht vollendeten 5ten Lebensjahre. Diesen herben Verlust zeigen wir Freunden und Verwandten hiermit an.

Danzig, **C. R. Pfeiffer.**  
den 18. Juli 1863. und Frau.

Unterzeichneter erlaubt sich sein

**wohl assortirtes Uhren-Lager**

der geeigneten Beachtung eines geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikums zu empfehlen.

Reparaturen in diesem Fach werden auf das Solibeste und Pünktlichste ausgeführt.

**Leopold Laasner,**

Uhrenmacher, 2. Damm No. 6.

NB. Um Irrungen vorzubeugen, bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Eine fast ganz neue Papier- und Buch-Dinir-Maschine**

neuester Construction, Berliner Fabrikat, mit welcher alle Sorten Lineamente ausgeführt werden können, ist zu verkaufen. Näheres in der Buchhandlung des Herrn **L. G. Homann** in Danzig, Zopengasse No. 19, woselbst auch eine Zeichnung der Maschine zur Ansicht ausliegt.

**Polnischer Rientheer**

in feinsten Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei **Christ. Friedr. Keck.**

**Wich-Verkauf.**

Am **Montag**, den 27. und **Dienstag**, den 28. Juli d. J., Vormittags, werden auf dem herrschaftlichen Hofe zu **Bohlschan**, Neustadt in W.-Pr., ca. 18 Stück **Milch-Kühe**, guter Race, aus freier Hand zum Verkauf gestellt. **Bohlschan**, den 16. Juli 1863. **Das Dominium.**